



# Hildebrandt-Organ St. Wenzel Naumburg

Künstlerischer Leiter: Wenzelsorganist Nicolas Berndt

## Übersicht zur Naumburger Hildebrandt-Organ

Abnahme 1746 durch Johann Sebastian Bach und Gottfried Silbermann

1. Die Naumburger Hildebrandt-Organ gilt als eine der **fünf bedeutendsten Orgeln** der Welt.
2. Im Jahr 1743 wurde sie vom Rat der Stadt als ein Zeichen des Stolzes der Bürgerschaft in Auftrag gegeben und ist seitdem im Besitz der Stadt: seit jeher **eine Organ der Bürger für ihre Bürger**.
3. Die Hildebrandt-Organ macht Naumburg zum **einzigsten Ort auf der Welt**, an dem es möglich ist, eine authentische Zeitreise zu **Bachs Klangvorstellungen** zu unternehmen.
4. Die Hildebrandt-Organ macht Naumburg zu einer **authentischen Bach-Stadt**, die sich mühelos gleichberechtigt neben Leipzig, Eisenach, Weimar, Mühlhausen, Arnstadt etc. einreihen kann.
5. International ist die Hildebrandt-Organ **teilweise bekannter** als der Naumburger Dom.
6. Mit fünf Konzertreihen, mit jährlich über 100 Konzerten und rund 100 Führungen sowie mit über 8000 Besucher\*innen gehört die Hildebrandt-Organ zu den **aktivsten Kulturstätten der Region** und zu den aktivsten Konzertorten ihrer Art in Europa.
7. Mit der Konzertreihe „Junge Talente“ und dem Angebot regelmäßiger Kinderkonzerte gibt es eine **aktive Nachwuchsarbeit**.
8. Als wichtiges Alleinstellungsmerkmal für Naumburg und die Region sowie für Sachsen-Anhalt besitzt die Hildebrandt-Organ noch **erhebliches ungenutztes touristisches und wirtschaftliches Potenzial**. Jeglicher Tourismus rund um die Hildebrandt-Organ hat eine hohe Umwegrentabilität.
9. Die Hildebrandt-Organ braucht dringend eine **stärkere Sichtbarmachung** des „KlangERLEBNIS Hildebrandt-Organ“ in Stadt und Region (*Stadtmarketing, entsprechende Rolle in zukünftiger Tourismusstrategie, überregionale Pressearbeit, Autobahnschilder, Kooperationen mit der Hotellerie, Produktion von zwei bis drei Trailern für die digitalen Medien, Übersetzung der Website ins Englische, digitale Hinweistafeln an mindestens vier verschiedenen Orten der Stadt*) angelehnt an die äußerst erfolgreichen Tourismusstrategien vergleichbarer Orte wie Freiberg/Sa., Passau, Haarlem/NL, Salzburg/AT etc.
10. Die Kulturstätte „Hildebrandt-Organ“ benötigt dringend eine entsprechende **Professionalisierung und Zukunftssicherung ihrer Strukturen** (Personal, Instandhaltung, Budget), um ihre enorme Strahlkraft auch zukünftig weiter für Naumburg entfalten zu können.

*„...und wer diese Organ gesehen oder gehöret, ist niemals ohne Bewunderung davon hinweggegangen.“ (1753)*

*...dies gilt seitdem für tausende Besucher\*innen und Tourist\*innen, für international renommierte Interpret\*innen, Wirtschaftsführer\*innen, Politiker\*innen, Pressevertreter\*innen*



# Bürgermeister schafft Ordnung in Skandal-Kita

Von T. SCHOLTYSECK

**Teutschenthal** – Die Erzieherinnen ließen lieber die Sektorkorken knallen, statt sich um die Kinder zu kümmern. Deshalb bekommt die Skandal-Kita „Kleine Riesen“ ab Montag eine neue Chefin. Mal wieder... Denn die inzwischen abgesetzte Kita-Chefin Katrin

G. war vor vier Jahren selbst angetreten, um die Einrichtung auf Vordermann zu bringen. Bereits 2017 sorgte die Kita wegen eines bizarren Streits für Schlagzeilen. Damals wurden Betreuungsverträge zweier Familien gekündigt, weil die es gewagt hatten, auf Fehlverhalten der Kita hinzuweisen (BILD berichtete).

Danach wurde Katrin G. die Leitung übertragen. Doch offenbar wurde alles schlimmer. „Wiederholter Alkohol am Arbeitsplatz“ und „Verletzung der Aufsichtspflicht“ lauten die Vorwürfe. Außerdem werden den sechs suspendierten Mitarbeiterinnen die Verletzung des Hygieneplans, fehlende

Bildungsangebote und Kindeswohlgefährdung angelastet. Jetzt soll eine neue Chefin Ordnung in die Kita bringen. Bürgermeister Tilo Eigendorf entschied: Die Chefin der Teutschenthaler Kita „Freche Fröchtchen“ übernimmt zusätzlich die „Kleinen Riesen“.



„Kleine Riesen“, großer Ärger – die Skandal-Kita

FOTOS: MARVIN MATZULLA, GEMEINDE TEUSCHENTHAL

Die Orgel der Naumburger Stadtkirche wurde von 1743 bis 1746 nach Vorgaben von Bach gebaut. Sie kostete 2050 Taler, etwas mehr als 100 000 Euro

## BACHS BESTE!

Warum die Orgel aus der Naumburger Stadtkirche eine Weltsensation ist



Weltstar Bach ließ in Naumburg seine Traumorgel bauen



Die Orgel hat 3236 Pfeifen aus Metall und Holz

Von UWE FREITAG

**Naumburg** – Allein in Deutschland gibt es 50 000 Orgeln. Aber keine ist wie die Hildebrandt-Organ in der Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg (Burgenlandkreis). Denn Johann Sebastian Bach (1685–1750) hat sie vor 275 Jahren höchstpersönlich geprüft.

Bis zu 30 Anfragen für Plattenaufnahmen erreichen jedes Jahr die Kirchengemeinde. Sogar aus Japan und den USA. Namhafte Bach-Interpreten aus aller Welt wollen die 3236 Pfeifen zum Klingen bringen, die 53 Register der Naumburger Hildebrandt-Organ ziehen. Erst kürzlich erschien Bachs „Kunst der Fuge“, gespielt von Samuel Kummer (53), Organist der Dresdner Frauenkirche.

„Sie ist das Schaulaufen in die Klangwelt Bachs“, schwärmt Nicolas Berndt (37), Organist an der Kirche, von dem Instrument. „Nur hier lässt sich Bachs Idealvorstel-

Organist Nicolas Berndt an seinem Arbeitsplatz in der Naumburger Stadtkirche. Die Tasten und Register wurden bereits von Johann Sebastian Bach (1685–1750) berührt

lung von seiner Musik hören.“ Denn auf keiner anderen Orgel der Welt klingen Bachs Werke, wie er sie im Kopf hatte.

Die Naumburger Orgel wurde nach seinen Vorstellungen von Zacharias Hildebrandt (1688–1757) geplant und gebaut – und von Bach persönlich am 27. September 1746 ab-



Die Naumburger Stadtkirche St. Wenzel

genommen. „Bach war ein gefürchteter Prüfer“, erzählt Organist Berndt.

So ist überliefert, dass er stets beide Arme fest auf die Tasten drückte, um herauszufinden, wann der Orgel die Puste ausging. Um zu bestehen, baute Hildebrandt auf eigene Kosten einen siebenten Blasebalg ein und verteilte die Windversorgung auf zwei Systeme.

Wie die Naumburger Hildebrandt-Organ zu Bachs Bester wurde und wie sie klingt, weiß man inzwischen auch in Übersee. Die Universität Rochester (US-Staat New York) streamte bereits eine Vorlesung von dem Instrument.

Foto: MAIKE GLÖCKNER

**Nebra** – Getötet

Ein Mopedfahrer (56) ist bei einem Zusammenstoß mit einem Auto auf der B 250 nahe Nebra (Burgenlandkreis) tödlich verletzt worden. Die Fahrerin des (32) des Pkw wurde leicht verletzt.

**Westerhausen** – Geknackt

Einbrecher sind gestern früh in die HEM-Tankstelle in Westerhausen eingedrungen und haben einen Tresor aufgebrochen. Beute: mehrere Tausend Euro und Gutscheine.

**Magdeburg** – Gestoppt

Ein umsichtiger Lkw-Fahrer hat in der Nacht zum Freitag auf der A 2 bei Magdeburg-Rothensee einen Geisterfahrer (72) gestoppt. Der betagte Autofahrer machte einen verwirrten Eindruck. Ihm wurde die Weiterfahrt untersagt.

**Bernburg** – Begossen

Mit einem Eimer voller weißer Farbe hat in Bernburg (Salzlandkreis) ein Mann (26) eine Frau (31) übergossen, die sich auf der Straße vor seiner Wohnung mit einer Bekannten unterhielt. Das Motiv ist unklar.

**Stendal** – Gebrannt

Ein Brand in einer Lagerhalle in Stendal hat in der Nacht zum Freitag Sachschaden in Höhe von rund 100 000 Euro verursacht. Verletzt wurde niemand. Die Brandursache ist noch unklar.

## Eulen-Mann wurde wieder Papa

Uhu-Papa Jens Haberlandt mit Krümel, Jerry und Joyda (v.l.)



Foto: STEFFEN SCHELLHORN

**Bernburg** – Schon wieder die Nachwuchs!

Die Uhu-Babys, die Jens Haberlandt (50) im März alle zwei Stunden füttern musste, werden inzwischen für Auftritte und Fotoshootings vermietet. Deshalb holte sich der Eulen-Mann neuen Nachwuchs ins Haus: Steinkauz Jerry (35

Tage) und die Schleiereulen-Mi-



Steinkauz-Baby Jerry

nis Joyda (35 Tage) und Krümel (30 Tage). Auf dem Grundstück von Familie Haberlandt in Bernburg (Salzlandkreis) leben inzwischen

fünf Uhus, fünf Steinkäuze und zwei Schleiereulen. Arbeit ist für alle da. Denn nach

dem Fotoshooting oder Auftritt in Kitas und Altenheimen brauchen die Vögel einige Tage absolute Ruhe.

„Künftig kann ich mehr Aufträge annehmen“, freut sich der Eulen-Papa. *ufr*

## Musiker vergisst Geige für 13500 Euro im Zug

**Dessau/Leipzig** – Vergesslichkeit mit Folgen. Im Regionalzug von Dessau nach Leipzig hat nach Angaben der Bundespolizei am Mittwochmittag ein Musiker beim Aussteigen seinen Geigenkasten mit einem 13 500 Euro teuren

Instrument vergessen. Als der Schwede den Verlust bemerkte, war es bereits zu spät. „Nach jetzigen Ermittlungen nahm kurze Zeit später eine andere Person das Fundstück an sich“, erklärte eine Behördensprecherin.

## Luftretter seit 30 Jahren in Halle



Die DRF-Luftretter flogen im Vorjahr 2069 Einsätze

**Halle** – Jubiläum in Halle-Opplin. Seit 30 Jahren sind die DRF-Luftretter nunmehr auf dem Flugfeld stationiert. 1991 war zunächst nur eine Maschine – „Christoph Sachsen-Anhalt“ – im Einsatz, ab 2002 kam

dann „Christoph Halle“ dazu. Allein 2069 Einsätze flogen die beiden Maschinen 2020, um lebenswichtige Intensivtransporte vorzunehmen oder verletzte Menschen zu versorgen. „Christoph Sach-

sen-Anhalt“ ist der einzige Intensivtransporthubschrauber in Sachsen-Anhalt, der täglich 24 Stunden einsatzbereit ist. „Christoph Halle“ ist täglich von 7 Uhr bis Sonnenuntergang einsatzbereit.

Foto: MAIKE GLÖCKNER

## Ab Montag Sondierung für Koalition

**Magdeburg** – Jetzt wird es ernst! Die CDU will ab Montag in Sondierungsgesprächen mit SPD, FDP und Grünen erstmals inhaltliche Schnittmengen und Differenzen mit den möglichen Koa-

litionspartnern ausloten. Dazu seien zunächst Gespräche mit der SPD geplant, am Dienstag mit der FDP und am Mittwoch mit den Grünen, so CDU-Chef Sven Schulze (41) gestern. Die Reihen-

folge der Gespräche habe sich nach der Fraktionsgröße der Parteien gerichtet, nicht nach Präferenzen der CDU. Auf welche Koalition die Gespräche hinauslaufen, ist noch nicht absehbar.

## Niegripper See teilweise freigegeben

**Burg** – Eine Gewässerreinigung am Niegripper See (Jericower Land) ist so weit beendet, dass die Badestelle am Campingplatz wieder freigegeben ist. In allen

anderen Bereichen des Sees gelte weiterhin ein Bade- und Befahrverbot, teilte das Landratsamt in Burg gestern mit. Der Elbe-Havel-Kanal ist seit gestern Mittag wieder frei.

Am Mittwoch war die Verschmutzung auf dem See und einem 2,3 Kilometer langen Bereich des Elbe-Havel-Kanals bekannt geworden (BILD berichtete). Die Ermittlungen laufen.



# Von Bach gekrönte Königin feiert 275. Geburtstag

Mit einem hochkarätig besetzten Konzertjahr wird die Hildebrandt-Orgel in der Naumburger Stadtkirche St. Wenzel gefeiert

HEIDI DIEHL

Wenn eine Königin Geburtstag hat, dann darf man es ruhig einmal richtig krachen lassen. So, dass es einem im wahrsten Sinne des Wortes durch Mark und Bein geht und jede Nervenfasern zu schwingen beginnt. Die Jubilarin nimmt das alles sehr wörtlich – und die Sache selbst in die Hand, wenngleich sie sich dabei ein paar kompetenter »Hilfskräfte« bedient. Denn: Die Königin ist eine Orgel. Nicht irgendeine, sondern eine der fünf weltberühmtesten Instrumente ihrer Art, wie Nicolas Berndt, der Organist der Wenzelskirche zu Naumburg, betont. In dieser Kirche ist die Königin seit 275 Jahren zu Hause und genau so lange schon ein Sehnsuchtsinstrument für Organisten aus aller Welt.

Um zu verstehen, warum sie unter allen Orgeln der Welt so einen besonderen Platz einnimmt, muss man ihre Entstehungsgeschichte kennen. Reisen wir also zurück ins Jahr 1695, in jenes Jahr, als der Orgelbauer Zacharias Thayßner unter Verwendung von Teilen eines Vorgängerinstrumentes eine Orgel für die Naumburger Stadtkirche St. Wenzel baute. 1705 an die Stadtväter übergeben, ist sie bereits knapp 40 Jahre später so defekt, dass die Ratsherren vor der Wahl stehen, sie zu reparieren oder gleich eine neue, bessere bauen zu lassen. Sie holen zwei Kostenvoranschläge von renommierten Orgelbauern ein und geben gleichzeitig bei dem besten Orgelkenner dieser Zeit, Johann Sebastian Bach, ein Gutachten in Auftrag und bitten ihn um seine Meinung und Vorschläge für einen Orgelbau in der Kirche.

Bachs Vorstellungen von der neuen Orgel soll der in Leipzig ansässige Orgelbauer Zacharias Hildebrandt umsetzen, den der Komponist gut kennt und dem er das auch zu- traut. Hildebrandt hatte ab 1713 in der Werkstatt von Gottfried Silbermann in Freiberg gearbeitet, um sich dort in der Orgelbaukunst zu perfektionieren. Ein Vertrag mit dem berühmten Silbermann sichert dem gerade mal 25-jährigen Hildebrandt eine Meisteraus- bildung zu, untersagt ihm aber gleichzeitig, ein selbstständiges Gewerbe in Sachen und im Elsass, wo Silbermanns Bruder Andreas der »Platzhirsch« ist.

Nach seinem Meisterabschluss macht sich der junge Mann 1722 selbstständig, kommt aber schon bald mit Silbermann in Konflikt, da er in der gleichen Region wie sein Meister tätig ist. Dieser gestattet ihm jedoch »größ- zügig«, dort Reparaturen und Neubauten auszuführen, verlangt dafür aber vier Prozent der Einnahmen seines Meisterschülers und verbietet ihm Aufträge anzunehmen, für die er sich selber beworben hat. Zähneknirschend fügt sich Hildebrandt und versucht, Konflikten möglichst aus dem Weg zu gehen. 1723 wird seine erste eigenständig geplante und gebaute Orgel in Störththal bei Leipzig eingeweiht. Bach, der wenige Monate zuvor

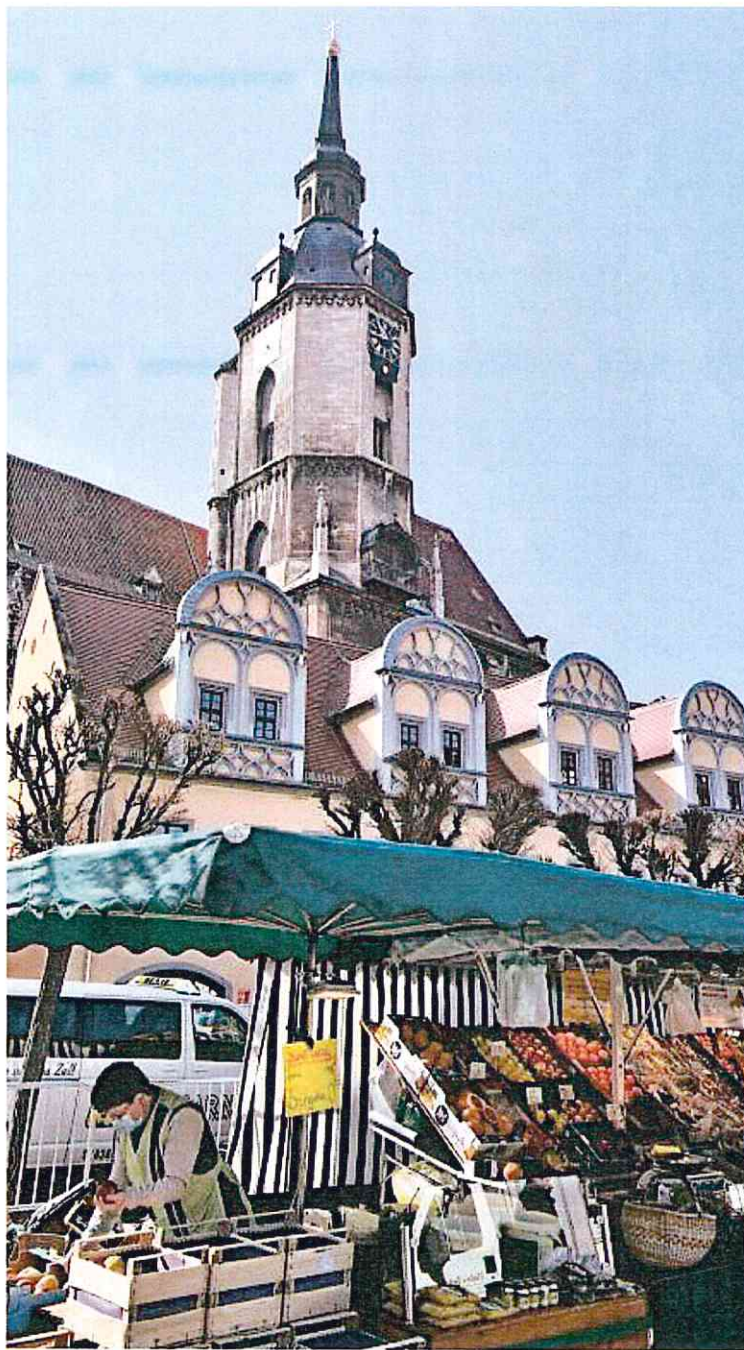
nen von sich gibt, ist alles andere als Balsam für die Ohren. 1743 ringen sich die Ratsherren dann doch dazu durch, eine neue Orgel bauen zu lassen, allerdings unter der Bedin- gung, dass das alte Gehäuse erhalten bleibt. Zacharias Hildebrandt bekommt den Auftrag und macht sich ans Werk. Die Hoffnung indes, einiges von der alten Orgel übernehmen zu können, erweist sich als Trugschluss und geht ins Geld. Nach zwei Jahren sind die be- willigten Mittel komplett aufgebraucht. Doch der Rat der Stadt Naumburg bleibt hart und rückt nicht einen Taler mehr, als die verein- barte Summe heraus. Da Hildebrandt aber keine Abstriche an der Qualität der neuen Orgel machen will, ist er gezwungen, »bey Feyer Abende« mit seinen Gesellen »Claviere und Clavicymbel« zu bauen, um das Geld zu erwirtschaften, das er für das notwendige Ma- terial für die neue Orgel braucht. Erst im Sep- tember 1746 kann er den Ratsherren melden, dass die Orgel fertig und zur Abnahme bereit ist.

»... und wer diese Orgel gesehen und gehört, der ist niemals ohne Bewunderung davon hinweggegan- gen«

(Johann Christoph Altnickol, Organist an der Stadtkirche St. Wenzel von 1748 bis 1759 und Schwiegersohn Johann Sebastian Bachs)

Wenn diese auch knauserig gegenüber dem jungen Baumeister waren, so lassen sie bei der »Abnahmekommission« nicht lumpen. Die beiden besten sächsischen Orgel- experten sollen es sein, »der Capellmeister aus Leipzig, Herr Bach, als ein beruffener starcker Organist, und der in seiner Kunst bekannte Orgelmacher, Herr Silbermann aus Freyberg«. Beide prüfen die Orgel am 26. September 1746 und bescheinigen dem jungen Orgelbauer, dass »überhaupt alles und jeds mit gehörigen Fleiße verfertigt« ist. Hildebrandt ist glücklich, wohl nicht nur über das Urteil, sondern auch, weil Gott- fried Silbermann damit nach 20 Jahren auch so etwas wie Frieden mit seinem Meister- schüler schließt. Nur vier Jahre später holt der 77-jährige Silbermann ihn sogar als Werkmeister zum Bau seiner letzten großen Orgel in die Hofkirche nach Dresden.

Selbstverständlich sind an der Naumbur- ger Hildebrandt-Orgel im Laufe der Jahr- hunderte Reparaturen notwendig gewesen – die letzte große Restaurierung erfolgte zwi- schen 1993 und 2000 durch die renommierte Orgelbaufirma Hermann Eule aus Bautzen – doch sie blieb so erhalten, wie Zacha- rias Hildebrandt sie vor 275 erbaute. Und sie ist weltweit die einzige erhaltene große Orgel, die Johann Sebastian Bach maßgeblich mitkonzipiert und abgenommen hat. »Das macht sie so einzigartig«, sagt Nicolas



Die Wenzelskirche verleiht dem mittelalterlichen Markt sein prägendes Aussehen.

Die Mittagskonzerte werden sowohl von dem Organisten der Kirche, seiner Assisten- tin als auch von anderen Orgelspielern be- stritten, die sich zahlreich darum bewerben. In diesem Jahr hat sich Nicolas Berndt et- was ganz Besonderes einfallen lassen und – auch dank einer großzügigen Spenderin aus Naumburg – die Reihe »Junge Talente« etabliert. Die Offerte richtet sich an junge Organisten, die sich noch im Studium be- finden. Sie sind eingeladen, an den Wo- chenenden die Orgel zu spielen und haben so gleichzeitig die Möglichkeit, sich vor ei- nem größeren Publikum zu präsentieren. »Ich denke, dass jeder Organist, der sich mit Bach beschäftigt, wenigstens einmal im Le- ben die Chance bekommen sollte, diese ein- malige Orgel zu spielen und so auf beson- dere Weise in Bachs Klangmodus einzutauchen«, sagt Nicolas Berndt. Die überwälti- gende Resonanz zeigt, dass er damit ins Schwarze traf. Für viele geht – wie einst für ihn selbst – damit ein großer Traum in Er- füllung.

Wenn Nicolas Berndt einen Wunsch of- fen hätte – was wäre das? Da muss der lei- denschaftliche Organist nicht lange überle- gen: »Ich würde mir wünschen, dass man sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebe- ne noch mehr erkennt, wie bedeutend diese Orgel ist. Ihr Potenzial könnte viel mehr ge- nutzt werden, und damit Naumburg auch touristisch weiter fördern. Neben dem Dom, der ja inzwischen Unesco-Weltkulturerbe geworden ist, ist die Hildebrandt-Orgel ihm in jeder Hinsicht ebenbürtig.« Leipzig, so Berndt, führe einen Großteil seines Touris- mus auch auf die Tatsache zurück, dass die Stadt durch die Tätigkeit Johann Sebastian Bachs als Thomaskantor ein Bach-Ort ist. Zwar habe Bach in Naumburg nicht regel- mäßig gearbeitet, doch man könne mit Be- rechtigung sagen, dass auch Naumburg ein Bach-Ort ist. Denn die Tatsache, dass man weltweit nirgend woanders Bach so authen- tisch erleben kann, ist nicht minder bedeut- sam. »Die räumliche Nähe zu den großen Musikfestivals, wie dem Bachfest in Leipzig und den Händel-Festspielen in Halle, müs- te deshalb durch Kooperationen noch mehr genutzt werden, um Besucher zu bewegen, zumindest einen Abstecher nach Naumburg zu machen«, wünscht er sich.

## Infos

- Alle Konzerte und Veranstaltungen des Festjahres unter: [www.hildebrandt-orgel.de](http://www.hildebrandt-orgel.de)
- Eine Broschüre über die Geschichte des berühmten Instruments. Zu erhalten ist sie zum Preis von 4,50 Euro in der Wenzelskirche oder bei der Naumburger Touristinfo, Markt 6, 06618 Naumburg. [www.naumburg.de](http://www.naumburg.de) [tourismus@naumburg.de](mailto:tourismus@naumburg.de) Tel.: (03445) 273 125
- Alle historischen Zitate sind Zeitdokumen- ten entnommen, die sich im Naumburger Stadtarchiv befinden.



Organist Nicolas Berndt vor der originalen Tastatur, auf der schon Bach spielte.

sein Amt als Thomaskantor angetreten hat, führt zur Einweihung des Instruments mit den Thomanern die Kantate »Höchst erwünschtes Freudenfest« auf und beurteilt danach die Orgel als »...übernommen, examiniret, und probiret, auch vor tüchtig und beständig er- kannt, und gerühmet«. Ein Ritterschlag für den jungen Orgelbauer!

Bach, der das große Talent Hildebrandts sofort erkannte, fördert ihn von nun an ein Leben lang. In den nächsten Jahren baut der junge Orgelbaumeister mehrere Instrumen- te, ehe er – auf Bachs Empfehlung – 1734 nach Naumburg gerufen wird, um die kapu- te Orgel in der Stadtkirche St. Wenzel zu un- tersuchen und Vorschläge zu ihrer Instand- setzung zu machen. Er plädiert für eine Hauptreparatur. Die Kosten dafür sind den Ratsherren aber viel zu hoch, deswegen ei- nigt man sich letztlich nur auf eine Reini- gung und Ausbesserungsarbeiten.

Schnell bewahrheitet sich jedoch der alte Spruch: Wer geizig ist, zahlt doppelt! Was die alte Thayßner-Orgel trotz Reparatur an Tö-

Berndt, der vor einem Jahr die Stelle des Or- ganisten an der Naumburger Stadtkirche St. Wenzel antrat. Für ihn ist es wie ein Sechser im Lotto, unter mehreren Bewerbern aus- gewählt worden zu sein, denn, »es gibt auf der Welt nur ein erhaltenes Instrument, das uns heute ermöglicht, in Bachs Klangkos- mos seiner Orgelmusik zu blicken. Die Hil- debrandt-Orgel ermöglicht eine Zeitreise in die authentische Vorstellung, die Bach von seiner Orgelmusik hatte. Das ist etwas so Großes, dass man es kaum in Worte fassen kann«, schwärmt der 36-Jährige.

Seit Berndt, der in Bonn aufwuchs, als Vierjähriger erstmals eine Orgel hörte, war er von dem Instrument total fasziniert. Als ob es erst gestern war, erinnert er sich: »Ich saß in der Kirche, hörte ein Stück, von dem ich da- mals natürlich nicht wusste, was es ist, wohl aber, dass ich das unbedingt selber spielen wollte.« Der Junge löcherte seine Mutter so lange, bis sie ihm Orgelunterricht ermögliche- te. Bald schon wagte er sich – noch mit unge- lenken Fingern – an das Stück, von dem er in-

zwischen wusste, dass es Johann Sebastian Bachs »Toccata und Fuge d-Moll«, das wohl berühmteste Orgelstück überhaupt ist. Der Begabte studierte später Kirchenmusik und Orgel in Leipzig und Freiburg, gewann den einen oder anderen Preis bei Wettbewerben, war Assistenzorganist an der Leipziger Tho- maskirche und unterrichtet bis heute an der Musikhochschule Leipzig. »Als ich von der Ausschreibung des Organisten an der Naumburger Wenzelskirche las, habe ich mich so- fort beworben«, erzählt er. Er wurde, wie et- liche andere Bewerber zum Vorspiel eingela- den. »Selbst, wenn ich die Stelle nicht bekom- men hätte, allein die Tatsache, dass ich ein- mal auf dieser berühmten Orgel spielen darf, war es mir wert«, sagt er. »Es war einfach er- hebend. Ich war fasziniert von der Klangfülle, jedes Register ist schön, und jedes lässt sich mit jedem anderen kombinieren, was alles andere als selbstverständlich ist. Der Klang der Orgel ist unglaublich warm, eine Wärme, die einen direkt einnimmt und der man sich einfach nicht entziehen kann«, schwärmt er. »Allein die Tatsache, dass ich dieselben Tas- ten anschlagen durfte, auf denen schon Bach spielte, waren die Bewerbung wert.« Um so überglücklicher war Nicolas Berndt, als er er- fuhr, dass er ab Februar 2020 zum neuen Or- ganisten von St. Wenzel berufen wird. »Das erste Stück, das ich dort öffentlich spielte, war Bachs »Toccata und Fuge d-Moll«, da musste ich nicht lange überlegen.«

2021 haben die Landesmusikräte die Or- gel zum Instrument des Jahres gekürt mit der Begründung, dass die Orgel ein komplexes musikalisches Wunderwerk aus Pfeifen und Tasten sei, das so leise wie ein Wind- hauch, aber auch lauter als ein ganzes Orchester klingen kann. Auf die Hildebrandt-Orgel trifft das in ganz besonderem Maße zu, und fast könnte man meinen, die Lan- desmusikräte wollten mit ihrer Instrumen- tenwahl der Jubilarin in der Wenzelskirche ihre besondere Reverenz erweisen.

Wenngleich es hier schon seit vielen Jah- ren alljährlich mehrere Konzertreihen gibt, wird 2021 unter dem Motto: »275 Jahre Hil- debrandt – Geburtstag einer Königin« zu ei- nem ganz besonderen Festjahr. So werden zahlreiche namhafte Interpreten aus aller Welt beim alljährlich im Juli und August stattfindenden Internationalen Orgelsom- mer Werke spielen, die für sie eine beson- dere Bedeutung haben. Darüber hinaus fin- den vom 2. bis 4. Oktober die alle zwei Jah- re veranstalteten »Hildebrandt-Tage« statt, bei denen die Orgel natürlich im Mittel-

punkt steht, aber auch ein großes Chor- und Orchesterkonzert in der Kirche geplant ist.

Gelegenheit, die Orgel zu hören, gibt es seit Jahren zwischen dem 1. Mai und dem 30. Oktober jede Woche mehrfach: Immer mitt- wochs, samstags, sonntags und feiertags, be- ginnen pünktlich 12 Uhr Mittagskonzerte, bei denen der Organist zunächst eine kurze Einführung in das Werk gibt, bevor für eine halbe Stunde die »Königin« den Kirchen- raum erfüllt. Anschließend haben die Besu- cher – sofern die Pandemie es erlaubt – Ge- legenheit, sich den historischen Spieltisch anzuschauen, an dem schon Bach gesessen und die Register gezogen hat.

ANZEIGE

**WELT NETZ**  
[GRATIS] ONLINE SEHEN

**ABS**

• DAS STÜCK ZUR TV-SHOW •  
Ehrenbürger der Stadt Frankfurt, Chef der Deutschen Bank, Adenauer- Berater, Kalkulator von Anschwitz & dem Überfall auf die Sowjetunion

VON DUTHER DEHM  
(MUSIK: JOSSI MAR CHAIM, TEL AVIV, REGIE: REINHARD HINZPETER)  
MIT PETER SODANN, HANNES JAENICKE UND MITGLIEDERN DES FSE

**WWW.ABS-THEATERSTÜCK.DE**